

INTERVIEW

Der Grazer
Stadtschrei-
ber Jörg
Albrecht lädt
heute zur
Premiere EDER



Prothesen und andere Probleme

In „Orlac Hand out“, einem Stück nach Ihrem Text, amputieren Sie zum Beginn der uniT-AutorInnenwochen dem Tonfilm den Ton. Warum?

JÖRG ALBRECHT: Das Stück bezieht sich auf den Stummfilm-Klassiker „Orlacs Hände“ von Robert Wiene. Ausgangspunkt für unseren Neo-Stummfilm war die Frage: Wie wäre es, wenn man von der Tonqualität, all dem Dolby-Surround, weggehen würde? Wie müsste man dann mit Gesten umgehen?

Es wird aber auch geredet – viel und schnell, wie man dem Text entnehmen kann.

ALBRECHT: Ja, das Paradoxon ist, dass die Schauspieler bei der fiktiven Pressekonferenz die ganze Zeit quatschen. Wie unsere Gegenwart, die ist auch durch Reden, Twittern und das ständige Verbreiten der eigenen Meinung bestimmt.

Stichwort Amputation: Das Stück rollt das Thema der sogenannten Body Integrity Identity Disorder (BIID) auf – also den Wunsch mancher Menschen nach einer Amputation?

ALBRECHT: Wie kann man so etwas nur wollen? Das ist es, was sich viele dazu fragen. Das ist gesellschaftlich verpönt. Im Gegensatz dazu sind Brust-OPs und andere Eingriffe der rekonstruktiven Chirurgie erlaubt. Wie kann das sein? Diese beiden Richtungen wollen wir in Verhältnis zueinander stellen.

Es ist von vielen prominenten Händen die Rede: von Edwards Scherenhänden, jenen von Franz Fuchs, Mariah Carey. Warum sie?

ALBRECHT: Weil ihre Bewegungen maßgebend für alle weiteren Mädchen in Casting-Show-Bands sind.

INTERVIEW: JULIA SCHAFFERHOFER

„Orlac Hand out“. Mission Invisible 1 von copy & waste. Premiere: heute, 20 Uhr, Termine: 17./18. 12., 19. bis 22.1., Theater am Lend, Wienerstraße 58a, Graz. Karten: Tel. 0664-844 35 99.